Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Ausgabe werden das achtseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 43 | Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. | Donnerstag, 15. Februar 1906. | Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. | 35. Jahrgang.

□ Der Ertrag der Wehrsteuer.

Zu der Frage „Welchen Ertrag kann eine Wehrsteuer bringen?" wird der „Deutschen Tages-Ztg." geschrieben: Der Entwurf von 1881 berechnete den Ertrag auf 19,7 Millionen. Die Bevölkerungszunahme und der vermehrte Wohlstand lassen einerseits eine nicht unwesentliche Steigerung erwarten. Anderseits wird man, um mit der Steuer nur möglichst kräftige Schultern zu treffen und unter Berücksichtigung des gesunkenen Geldwertes, die untere Grenze des Zuschlages zur Einkommensteuer nicht, wie der Entwurf von 1881, auf 1000 Mk., sondern vielleicht auf 3000 Mk. festsetzen müssen. Wenn wir bei der Berechnung des Steuerertrages die Statistik der preußischen Einkommensteuer als Grundlage für das ganze Reich annehmen, so glauben wir hiermit keinen falschen Faktor in die Berechnung einzustellen; denn man kann wohl annehmen, daß die Einkommenverhältnisse im außerpreußischen Deutschland eher besser als schlechter sind.

Nach dem „Statistischen Jahrbuche für das Reich" und der „Uebersicht über das Heeresergänzungsgeschäft für 1904" wurden in den Jahren 1893 bis 1904 im Durchschnitt jährlich 227 902 Mann vom Heeresdienst befreit. Wir hatten vorgeschlagen, die Wehrsteuer vom 32. bis zum 45. Lebensjahre zu erheben, in denen wohl fast alle Wehrpflichtigen selbständig sind und eigene Einnahmen haben, so daß auf eine Heranziehung der Eltern zur Steuer verzichtet werden kann. Im 32. Lebensjahre wird der steuerpflichtig werdende Jahrgang nur noch 204 086 Mann stark sein; denn nur 88,55 v. H. der Dreiundzwanzigjährigen erreichen voraussichtlich das 32. Lebensjahr. Die zwölf steuerpflichtigen Jahrgänge sind demnach unter Abzug von 1,64 v. H. Gestorbenen insgesamt 2 392 052 Mann stark. Sie alle sollen alljährlich eine feste Steuer von 4 Mk., wie sie der Entwurf von 1881 vorsah, entrichten. Diese Kopfsteuer ergibt einen Betrag von 9 568 208 Mk. oder rund 9½ Mill.

Nach der preußischen Einkommensteuerstatistik für 1905 haben 4,5 v. H. der Gesamtbevölkerung ein Einkommen von 3000 Mk. und darüber. Berechnen wir diesen Prozentsatz für jene vom Militärdienst befreiten Wehrpflichtigen, so bleiben 107 642 Mann mit einem Einkommen von 3000 Mk. und mehr. Nach derselben Statistik betrug das Durchschnittseinkommen aller mit 3000 M. und mehr veranlagten Personen im Jahre 1905 8893 Mk., gegen 8811 M. im Jahre 1904. Nach dem Entwurfe von 1881, der einen Zuschlag von 1—3 v. H. zur Einkommensteuer vorsah, sollte dieser Zuschlag betragen bei einem Einkommen von 1000—1200 M. 10 M., von 1200—1500 M. 12 M., von 1500—1800 M. 18 M., von 1800—2400 M. 24 M., von 2400 bis 3000 M. 36 M., von 3000—3600 M. 52 M., von 3600—4200 M. 72 M., von 4200—4800 M. 96 M., von 4800—5400 M. 120 M., von 5400 bis 6000 M. 148 M. Alle Einkommen über 6000 M. sollen mit 3 v. H. herangezogen werden.

Bilden wir hiernach eine Steuerleiter für 3000 bis 9000 M. Einkommen, so würde dies ungefähr folgende Steuersätze ergeben: 3000—3600 M. 30 M., 3600—4200 M. 45 M., 4200—4800 M. 63 M., 4800—5400 M. 84 M., 5400—6000 M. 108 M., 6000—6600 M. 132 M., 6600—7200 M. 158 M., 7200—7800 M. 187 M., 7800 bis 8400 M. 218 M., 8400—9000 M. 252 M. Jene 107 642 einkommensteuerpflichtigen Wehrpflichtigen hätten also bei einem Durchschnittseinkommen von 8811 M. jährlich 252 M. = 27 115 684 oder rund 27 Millionen Mk. Steuern zu zahlen. Die gesamte Wehrsteuer würde also einem Ertrag von 36½ Mill. M. ergeben, von denen nur rund 9,2 Mill. von jenen 2 285 410 Mann aufgebracht werden, die unter 3000 M. Einkommen haben, während 27,3 Mill. von den starken und leistungsfähigen Schultern getragen werden. Die meisten von jenen 107 000 Mann, die zu einem Zuschlage zur Einkommensteuer herangezogen werden, hätten sicherlich, wenn militärtauglich, als Einjährig-Freiwillige gedient. Was will für einen solchen Mann die Steuersumme bedeuten, die er in zwölf Jahren bezahlen muß, gegenüber den Summen, die er als Einjähriger und eventuell als Reserveoffizier verbraucht hätte? Will man die leistungsfähigen Schultern noch mehr heranziehen, so könnte die stufenweise fortschreitende Steigerung noch weiter ausgedehnt werden, vielleicht bis auf 15 000 M. und 4 v. H. Dann würde der Ertrag noch weit höher werden.

Deutsches Reich.

Zur Erleichterung der Ausfuhr.

Durch die am 1. März ds. Js. in Kraft tretenden Einfuhrzolltarife werden für eine Reihe von deutschen Ausfuhrartikeln die Zollsätze erheblich erhöht. Es ist daher für den Monat Februar ein starker Ausfuhrversandt gerade in diesen Artikeln zu erwarten. Da der deutschen Industrie ein besonderer Schaden entstehen würde, wenn im Februar abgehende Sendungen, deren Preise noch unter Zugrundelegung der alten Zollsätze bemessen sind, infolge verzögerter Wagengestellung oder infolge von Stockungen in der Beförderung erst nach dem 1. März zur Zollabfertigung an der Grenze gestellt werden können und dadurch den neuen erhöhten Zollsätzen unterliegen, hat die Eisenbahnverwaltung auf die Anregung des Handelsvertragsvereins die nötigen Vorkehrungen für eine beschleunigte und glatte Beförderung der Ausfuhrgüter bis 1. März d. J. getroffen, um diesen Gefahren für die deutsche Industrie nach Möglichkeit entgegenzutreten. Die Dienststellen sind besonders angewiesen worden, die in Frage kommenden Versender ausdrücklich auf die Gefahr einer zu späten Absendung der noch nach den alten Zollsätzen gehandelten Waren aufmerksam zu machen. Nach Auskunft des Handelsvertragsvereins kommen als Ausfuhrartikel, für die die fremden Eingangszölle eine erhebliche Erhöhung erfahren werden, hauptsächlich in Betracht: Eisenwaren, Hohlglaswaren, Textilwaren (Textiltreibriemen), Maschinen, insbesondere Nähmaschinen, Dynamo- und Werkzeugmaschinen usw., Maschinenteile, Fahrräder und Tonwaren.

Deutsche Gesellschaft für Arbeiterversicherung.

Stadtrat v. Frankenberg (Braunschweig) hat s. Zeit in dem Reformblatt für Arbeiterversicherung den Vorschlag gemacht, an Stelle der gegenwärtig herrschenden Vielgestaltigkeit der Versuche, die Reform der Arbeiterversicherung zu fördern und ihr Geltungsgebiet zu erweitern, eine ständige Einrichtung zu schaffen, bei welcher sich diese Bestrebungen zentralisieren. Dieses Projekt hat in Fachkreisen vielfach Beifall gefunden. In einer am 10. Februar in Frankfurt a. Mk. abgehaltene Versammlung von Aerzten, Vertretern von Krankenkassen, Sozialpolitikern usw. wurde nun nach einem Referate Frankenbergs die Einsetzung einer Kommission beschlossen, welche die Vorarbeiten zur Gründung einer Deutschen Gesellschaft für Arbeiterversicherung in die Hand nehmen soll. Wie in der Versammlung mitgeteilt wurde, tritt auch der um die deutsche Arbeiterversicherung hochverdiente ehemalige Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. Boedicker, für die neue Gründung ein. Nicht nur in Frankfurt a. M., sondern auch in anderen deutschen Städten ist eine Bewegung im Gange, lokale Sektionen ins Leben zu rufen, die alle bei der Reform beteiligten Kreise, ohne Rücksicht auf politische Zugehörigkeit umfassen sollen. Auf diese Weise kann für die Versicherungsreform, die nach der Reichstagsrede des Grafen Posadowsky im Reichsamt des Innern bis Ende 1907 fertiggestellt werden soll, fruchtbare Vorarbeit geleistet werden.

Die Kosten des letzten sächsisch-thüringischen Textilarbeiterstreiks.

Die allgemein interessierende Frage, was wohl der letzte Kampf in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie den Deutschen Textilarbeiterverband gekostet haben möge, wird jetzt mit genauen Zahlen bekannt, nachdem die Verbandskassenverwaltung soeben den Bericht über die Hauptkasse für das 4. Vierteljahr 1905 herausgegeben hat. Hiernach mußte von der Hauptkasse aus in das sächsisch-thüringische Kampfgebiet die Summe von 350094 Mk. gesandt werden. Außerdem erhielt, nach den „Leipziger Neuest. Nachr.", die Hauptkasse aber noch 1200 Mk. freiwillige Beiträge, die gleichfalls mit zur Unterstützung Verwendung fanden, sodaß der Verband 351 294 Mk. für Unterstützung auszahlte. Die einzelnen örtlichen Verwaltungen empfingen während der Dauer des Kampfes außerdem noch freiwillige Beiträge aus anderen Arbeiterkreisen. Den höchsten Betrag für Streikunterstützung mußte die Berliner Hauptkasse in Gera auszahlen, nämlich 90 000 Mk.; dann folgten Greiz mit 79000 Mk.; Meerane mit 60000 Mk.; Glauchau mit 52 500 Mk.; Mylau i. V. mit 14000 Mk.; Reichenbach i. V. mit 13 900 Mk.; Langenberg bei Gera mit 14 500 Mk.; Netschkau i. V. mit 13 000 Mk.; Ronneburg bei Gera mit 10836 Mk.; Elsterberg mit 4000 Mk.; Weida bei Gera mit 2200 Mk.; Mauselwitz mit 1700 Mk.; Neumark mit 958 Mk.; Mühltroff mit 300 Mk. und Hohenlauben mit 200 Mk. Daß die Verbandsleitung gezwungen war, den aussichtslosen Kampf so schnell wieder abzubechen, beweist der Umstand, daß der Streik und die Aussperrung die Hauptkasse so geschwächt hatte, daß am 31. Dezember 1905 nur noch ein Kassenbestand von 105 253 Mk. vorhanden war, während am 1. Oktober 1905 ein solcher von 368 888,30 Mk. aufgewiesen werden konnte.

---

§ **Berlin**, 15. Febr. Der angekündigte Kronrat hat heute vormittag unter dem Vorsitze des Kaisers stattgefunden. Veranlassung zu dieser Sitzung hat, wie der „Lok.-Anz." mitteilen kann, das Interesse des Kaisers für die unbefriedigenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Heimindustrie gegeben. In den letzten Jahren ist zwar eine Reihe von Bestimmungen zugunsten der Heimarbeiter getroffen worden, die aber in der Hauptsache nur der Wäsche- und Kleiderkonfektion zugute komme. Eine Ausdehnung diese gesetzlichen Maßnahmen erscheint notwendig.

§ **Berlin**, 13. Febr. Das Kolonialwirtschaftliche Komitee hat in der Wandelhalle des Reichstages eine kleine Ausstellung von Rohbaumwolle aus den verschiedensten Bezirken Ost-Afrikas und Proben von aus dieser Baumwolle hergestellten Erzeugnissen veranstaltet.

Die Brettldiva.

Kriminal-Erzählung von Reinhold Ortmann.

28 (Nachdruck verboten.)

„Es gibt nach meinem Dafürhalten nur eine einzige Möglichkeit: Sie müßten mir bestätigen, daß die Summe von Ihrem Vater für seinen Privatgebrauch entnommen worden ist. Dann bin ich vollkommen gedeckt, denn solche Entnahme stand Herrn Rüthling selbstverständlich in jedem Augenblick frei, und um die Verwendung hatte ich als sein untergebener Beamter mich nicht zu kümmern."

„Muß ich Ihnen die Bestätigung schriftlich geben — und gleich auf der Stelle?"

„Es wäre allerdings sehr wünschenswert, wenn die Sache durch entsprechende Eintragung in den Büchern ein für allemal aus der Welt geschafft werden soll."

Editha erhob sich und ging zu dem kleinen Damenschreibtisch in der Ecke des Wohnzimmers.

„Diktieren Sie mir, was ich schreiben soll. Ich bin mit diesen geschäftlichen Dingen ja so wenig vertraut."

Er trat dicht hinter ihren Stuhl, um seine Stimme fast bis zum Flüstern dämpfen zu können, und sie schrieb mit hastender Feder, was er ihr vorsagte. Dann setzte sie ihren Namen darunter, und ohne es noch einmal anzusehen, reichte sie ihm das Blatt.

„Gebrauchen Sie es nach Ihrem Gutdünken. — Und nun — nun wird niemand etwas erfahren? Sie versprechen mir, daß ich darüber ganz ruhig sein darf?"

„Soweit überhaupt ein Mensch Derartiges versprchen kann — ja, Fräulein Rüthling! — Ich vermag schließlich nur für mich selbst einzustehen. Aber ich denke, das ist in diesem Fall auch genug. Und ich schwöre Ihnen, daß ich schweigen werde, bis Sie selbst mich von meinem Gelöbnis entbinden."

Editha hatte diesmal kein Worte des Dankes, aber er sah an der zitternden Bewegung ihrer Schultern und an dem Zucken ihrer Mundwinkel, daß sie nur deshalb schwieg, weil sie mit dem ersten Wort die Herrschaft über sich selbst zu verlieren fürchtete.

Und wie sie ihm nun stumm ihre beiden Hände reichte, beugte er sich, sie ergreifend, herab, um mit heißen Lippen flüchtig die kühle, samtweiche Haut zu berühren.

Wenige Sekunden später hatte er in derselben korrekten Haltung, die er während der ganzen Dauer ihres Gespräches bewahrt hatte, das Gemach verlassen.

7. Kapitel.

Von den zahlreichen möblierten Zimmern, die Günter Wolfradt auf der Suche nach einem neuen Heim besichtigte, sagte ein freundliches Quartier inmitten des sogenannten Studentenviertels ihm am besten zu. Es war nicht gerade üppig, doch anheimelnd und behaglich eingerichtet. Auf den Fensterbänken zwischen den schneeweißen Gardinen standen liebevoll gepflegte, blühende Topfgewächse, und ein paar gute Kupferstiche schmückten die Wände. Das verlockendste aber war ein großes, schwarz poliertes Klavier, von dem ihm die Wirtin unter Tränen in den Augen sagte, daß es ihrer vor wenig Monaten verstorbenen Tochter für ihr Musikstudium gedient habe

„Sie hatte ein so großes Talent, meine arme Maria," erzählte die in tiefe Trauer gekleidete Matrone, „und sie wäre gewiß eine berühmte Klavierspielerin geworden. Im nächsten Winter schon hätte sie ihr erstes Konzert geben sollen. Aber sie war von schwachem Körper und hatte sich wohl von Anfang an zu viel zugemutet bei dem Studium. Im Frühling wurde sie krank, und im Herbst ist sie mir gestorben. Es war ein Hinwelken, das sich nicht aufhalten ließ. In dem Lehnstuhl dort am Fenster ist sie eines Mittags ganz sanft entschlafen."

Ueber dem altväterischen Schreibsekretär hing die von einem Immortellenkranz umgebene Photographie eines zarten, schmalwangigen Mädchens mit großen, verträumt blickenden Augen. Unwillkürlich sah Günter zu dem Bilde hinüber, und es ging wie ein wehmütiges Erzittern durch seine Seele, als er in den Zügen der armen, jungen Klavierkünstlerin eine gewisse Aehnlichkeit mit Editha wahrzunehmen glaubte.

„Ja, das ist sie", nickte Frau Gollmer, „es ist ihr letztes Bild, und sie war schon leidend, als sie aufgenommen wurde. — Aber wollen Sie das Instrument nicht einmal versuchen, mein Herr? Wir haben uns jahrelang selbst das Notwendigste versagt, um es anschaffen zu können. Seit Marias Tode hat niemand mehr darauf gespielt."

Sie hatte den Deckel geöffnet, und behutsam mit einer fast ehrfürchtigen Scheu, wie man sie vor den Reliquien eines teuren Toten empfindet, griff Günter ein paar leise Akkorde. Sein feines Ohr ließ ihn erkennen, daß er in der Tat ein vorzügliches Instrument vor sich habe, und damit war auch sein Entschluß gefaßt.

Obwohl der geforderte Mietpreis den Betrag, den zu zahlen er sich vorgesetzt hatte, recht erheblich überstieg, erklärte er sich doch bereit, ihn auf der Stelle für einen Monat im voraus zu erlegen, wenn er damit das Recht erwürbe, noch heute einzuziehen.

„Dem steht selbstverständlich nichts entgegen, mein Herr", sagte die Witwe. „Ich habe mich ja nur schwer entschlossen, das Zimmer zu vermieten; denn hier hielt meine arme Marie sich bis zum letzten Tage ihres kurzen Lebens am liebsten auf, und es ist kein Stück darin, das für mich nicht mit hundert Erinnerungen an meine Tochter geknüpft wäre. Ihnen aber vertraue ich alle diese Dinge gern an, denn ich weiß, daß ein Künstler pietätvoller damit umgehen wird, als es vielleicht mancher andere täte."

„Und was bringt Sie auf diese Vermutung, daß ich ein Künstler sei?"

„O," meinte sie mit kleinem Lächeln, „das sieht man doch auf den ersten Blick."

Eine eigentümliche Empfindung, die doch vielleicht mehr war, als nur eine Regung kleinlicher Eitelkeit, hielt Günther ab, sie über ihren Irrtum aufzuklären. Sie besprachen alle jene kleinen, unwichtigen Angelegenheiten, die mna bei solchem Anlaß zu erörtern pflegte, und Günther entfernte sich mit der Erklärung, daß innerhalb einer Stunde seine Habseligkeiten zur Stelle sein würden.

Er brauchte nicht noch einmal in das Haus seines toten Oheims zurückzukehren, um den einfachen Umzug zu bewerkstelligen. Seine Koffer standen fertig gepackt in dem bisher von ihm bewohnten Zimmer der Rüthlingschen Wohnung, und er hatte die geeigneten Vorkehrungen getroffen, um sie jederzeit durch einen legitimierten Boten abholen lassen zu können.

Trotzdem widerstand er nur schwer der Versuchung, seine Schritte dahin zurückzulenken, wo er neben so mancher Stunde bitteren Kampfes doch auch gar viele selige Augenblicke ungetrübten Glückes verlebt hatte. Schmerzlich zog sich ihm das Herz zusammen bei der Vorstellung, daß alles zu Ende sein sollte zwischen Editha und ihm — daß die tiefe, innige Jugendliebe, die, wie er gewähnt, sein ganzes Leben hatte ausfüllen sollen, ihm fortan nicht anderes bedeuten dürfe als eine wehmütige Erinnerung, als einen ins Leere geronnenen Traum!

Aber wie schwer er auch darunter litt, wie todestraurig ihm auch zu Sinn war — an einen nochmaligen Versuch, die zerrissenen Bande wieder anzuknüpfen, dachte er doch nicht. Die Beleidigung, die man ihm angetan, war eine zu grausame gewesen, als daß er sich nicht mit der ganzen Kraft seines Mannesstolzes hätte zur Wehr setzen sollen gegen die weichen und persönlichen, sehnsüchtigen Regungen seiner Seele. Edithas heutiges Benehmen galt ihm als ein Beweis, daß sie ihn niemals wahrhaft geliebt habe, so wie er die Liebe verstand.

(Fortsetzung folgt.)

§ Berlin, 13. Febr. Dem Reichstage ist eine Resolution Stauffer u. Gen. zugegangen, die verbündeten Regierungen um die baldige Vorlage eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, über die Wahlkontrolle einheitlich regelt.

Ausland.

England.

Eröffnung des Parlaments.

Das neugewählte Unterhaus trat Dienstag nachmittag zusammen. Die Eröffnung der Sitzung ging unter lebhafter Bewegung auf allen Seiten vor sich. Die Nationalisten und etwa 30 Arbeiterparteiler unter Keir-Hardies Führung nahmen ihre Plätze auf seiten der Opposition ein. Das Haus wählte Lomther (kons.) zum Sprecher wieder und vertagte sich gleich darauf. In der nächsten Sitzung soll die Zustimmung des Königs zur Wahl des Sprechers bekannt gemacht und mit der Ableistung des Treueides durch die Mitglieder begonnen werden, welche mehrere Tag in Anspruch nehmen wird.

Dänemark.

Die feierliche Aufbahrung König Christians.

* Kopenhagen, 13. Febr. Heute früh um 6 Uhr wurde der Sarg mit der Leiche des Königs Christian vom Residenzschloße zur feierlichen Aufbahrung in die Schloßkirche übergeführt. Hinter dem Leichenwagen schrittten der Kronprinz, Prinz Waldemar, Prinzessin Marie und zahlreiche Hofbeamte. In der Kirche wurde der Sarg, während die Orgel ertönte, auf dem mit weißer Seide überzogenen Katafalk niedergesetzt. Große silberne Kandelaber brennen zu beiden Seiten der Bahre. Schloßprediger Linnemanns sprach ein kurzes Gebet. Während die Orgel aufs neue einsetzte, verließen die königlichen Herrschaften die Kirche. — Der deutsche Kaiser ließ durch den Legationsrat Prinzen von Reuß einen Kranz an der Bahre des Königs Christian niederlegen, der auf weißem Bande die Inschrift trägt: „Wilhelm der Zweite, Deutscher Kaiser, in Dankbarkeit und Verehrung, dem väterlichen Freunde."

Rußland.

Die gegenwärtige Lage.

Ein Regierungskommuniqué stellt fest, die Bevölkerung habe sich etwas beruhigt und in der letzten Zeit zu erkennen gegeben, inwieweit sie in ihrem großen Teil die Wiederherstellung von Ruhe und Gesetzmäßigkeit wünsche, und daß sie bereit sei, die Regierung bei der Festigung der durch das Manifest vom 30. Oktober 1905 verkündeten Grundlagen des Staatslebens zu unterstützen. Es sei anzuerkennen, daß infolgedessen und besonders nach der erfolgreichen Vorbereitung der Wahlen zur Reichsduma, die die Einberufung in kurzer Zeit sichere, die vom Grafen Witte im Dezember 1905 angeregte Maßnahme, daß die Semstwo aus ihrer Mitte Abgeordnete bezeichnen sollten und an die Regierung sich in gewissen Fragen um Rat wenden können, nicht mehr die frühere Bedeutung habe.

China.

Die Fremdenbewegung.

Die Nachrichten über die Bewegung gegen die Europäer lauten immer bedrohlicher. Die große chinesische Vereinigung für Reform dürfte für den 27. Februar die Ausweisung aller Fremden aus dem Lande beschließen. Man befürchtet daher an diesem Tage eine allgemeine Niedermetzelung der Europäer. Die Regierung schreitet in keiner Weise gegen die Feinde der Fremden ein.

Zur Marokkokonferenz.

* Berlin, 13. Febr. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Der Temps soll nach Berichten hiesiger Blätter einen neuen provokatorischen Artikel gegen Deutschlands Haltung in der marokkanischen Polizeifrage veröffentlicht haben. Schimpfereien sind keine Argumente. Je mehr sich der Leitartikler des Temps in eine durch nichts gerechtfertigte Aufregung hineinschreibt, desto kühler wird man in Deutschland diese Anwürfe registrieren und es höchstens bedauern, wenn dadurch die Verständigung auf der Konferenz erschwert werden sollte. Die Vertreter Deutschlands und Frankreichs in Algeciras haben die Aufgabe, eine solche Verständigung zu suchen und waren tatsächlich in vertrauliche Erörterungen über die Polizeifrage und die Bankfrage eingetreten. Wer dazu die erste Initiative ergriffen hat und wer einen oder den andern Wunsch über die Reihenfolge geäußert hat, in der diese Fragen behandelt werden sollen, ist wirklich von untergeordneter Bedeutung. Wir glauben, daß es auch in Frankreich nur wenige geben wird, die an den Invektiven eines überfrigen Publizisten Geschmack finden. Von Friedensliebe und versöhnlichem Geist sind diese Auslassungen jedenfalls nicht eingegeben, und Neues steht nicht darin. Getretener Quark wird breit, nicht stark."

* Paris, 13. Febr. Die Korrespondenten des „Matin" und des „Eclair" hatten in Algeciras Unterredungen mit dem Herzog von Almodovar und dem amerikanischen Vertreter White, welche beide sich im optimistischem Sinne aussprachen. Almodovar sagte: Gewiß, wir haben Schwierigkeiten zu überwinden, aber ich bin außerordentlich sicher, daß sie überwunden werden.

* Algeciras, 13. Februar. Heute Vormittag haben Zusammenkünfte zwischen dem deutschen Botschafter Fürsten Radowitz und dem französischen Delegierten Revoil und ferner zwischen dem deutschen Delegierten Grafen Tattenbach und dem französischen Delegierten Regnault stattgefunden. Sie gaben Veranlassung zu zahlreichen Vermutungen, aber es ist noch nichts über den Meinungsaustausch der deutschen Delegierten mit den französischen durchgesickert. —

Eine spätere Drahtmeldung besagt: Die Vorbesprechungen und Kommissionssitzungen zur Vorbereitung der heute Nachmittag stattfindenden Sitzung sind in befriedigender Weise fortgeschritten. Nach Ansicht mehrerer Delegierten, die gefragt wurden, kann von einer Krisis zur Zeit nicht mehr gesprochen werden. Die Erregung, die durch die anscheinend inkorrekt übermittelten deutschen Preßäußerungen hervorgerufen war, beginnt sich zu legen, zum Leidwesen derjenigen in Frankreich und auch in Spanien stark vertretenen Elemente, welche das Scheitern der Konferenz herbeiwünschten.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 13. Februar.

Die Etatsberatung wird beim

Reichsamt des Innern

fortgesetzt. Die Debatte begegnet beim Hause ziemlich großer Interessenlosigkeit.

Abg. Hagemann (ntl.) hält eine Rede zur Verteidigung des ihm nahestehenden Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Seine Rede bringt auch den großen Unmut zum Ausdruck, der in gewissen nationalliberalen Kreisen über die letzten Reden des Staatssekretärs Graf Posadowsky herrscht.

Abg. Kulerski (Pole) macht die preußische Polenpolitik zum Gegenstand einer eingehenden Polemik.

Abg. Leonhart (freis. Vp.) behandelt das Thema der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und in Zusammenhang damit des Alkoholmißbrauchs.

Abg. Horn (Soz.) spricht über die Arbeitsverhältnisse in den Glashütten. Er zieht sich einen Ordnungsruf zu, als er dem Abg. Hagemann unterstellt, ihm sei zuzutrauen, daß er in seiner richterlichen Tätigkeit Sozialdemokraten wegen Kleinigkeiten zu hohen Gefängnisstrafen verurteile.

Abg. Trimborn (Z) kennzeichnet in einer kurzen Rede die unanständige Kampfesweise der Sozialdemokraten, die seine sozialpolitische Gesinnung durch Verbreitung unwahrer Behauptungen über seine persönlichen Verhältnisse zu diskreditieren suchten.

Zwischen den Abgg. v. Gerlach (fr. Vg.) und v. Massow (k.) entspinnt sich eine hitzige Auseinandersetzung über die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter in Ostelbien, die von persönlichen Anzapfungen wimmelt und den Präsidenten zum mehrfachen Eingreifen zwingt.

Zum Schluß sprechen dann noch die Sozialdemokraten Schöpflin und Förster-Reuß, der eine über Unfälle in der Braunkohlenindustrie, der andere über den Gera-Greizer Textilarbeiterstreik. Letzterer meint, gerade die Textilarbeiter wür den am schlechtesten bezahlt und hätten dabei die längste Arbeitszeit.

Der Titel „Gehalt des Staatssekretärs", sowie eine Reihe weiterer Titel werden genehmigt.

Nächste Sitzung: Mittwoch. Wahlrechtsanträge.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 13. Febr.

Der Präsident erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Kaiserpaar zur Silberhochzeit und dem Prinzen Eitel Friedrich und dessen Braut zur Vermählung die Glückwünsche des Hauses darzubringen. Die Etatsberatung wird fortgesetzt bei der

Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Handelsminister von Delbrück erklärt auf diesbezügliche Anfragen der Abgg. Arnim (k) und Woyna (frk.) sich für die Verstärkung der staatlichen Kohlenproduktion, sei es im Wege des Ankaufs bestehender Zechen, wenn sie zu annehmbaren Preisen angeboten würden, sei es durch das Abteufen neuer Schächte auf dem fiskalischen Besitze. Weiter spricht er sich gegen einen Kaliausfuhrzoll aus, sowie gegen die Ausdehnung des Antrags Gamps auf Hannover. Der Minister rühmt die Wirkung des bestehenden Kalisyndikates.

Abg. Reinhardt (Z.) erklärt namens des Zentrums, es sei durchaus gegen die Hereinziehung Hannovers in ein von den Konservativen erstrebtes Kalimonopol.

Abg. Hilbck (ntl.) bespricht die Frage des Bezuges englischer Kohle während eines Bergarbeiterstreikes. Bezüglich der Grubenuntersuchungen behauptet er, daß an deren Scheitern allein die Siebenerkommission schuld sei, gegen welche er übrigens auch noch sonstige Anklagen erhebt.

Abg. Goldschmidt (fr. Vp.) nimmt die Siebenerkommission gegen die Vorwürfe des Abg. Hilbck in Schutz. Die Arbeiter hätten die Grubenuntersuchungen hintertrieben, weil sie Maßregelungen befürchteten.

Minister Delbrück beklagt, daß die Bergarbeiter auf vielen Zechen die Durchführung der staatlichen Untersuchung über die Lage im Bergbau dadurch unmöglich gemacht haben, daß sie die Mitwirkung versagten. Der Minister präzisiert seine Bemerkung über den Ankauf von Gruben durch den Staat dahin, daß er nur die noch nicht in der Hand des Staates befindlichen Hiberniazechen im Auge gehabt habe.

Die von mehreren Seiten erhobene Forderung, der Staat solle im Osten die Erschließung der Bodenschätze fördern, findet freundliches Entgegenkommen bei den Vertretern der Regierung.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Arbeiterbewegung.

Leipzig, 13. Febr. Die 1800 Arbeiter und Arbeiterinnen der Leipziger Baumwollspinnerei beschlossen, da der zehnstündige Arbeitstag und eine zehnprozentige Lohnerhöhung abgelehnt worden ist, morgen die Arbeit nicht aufzunehmen, trotz der Abmahnung der Verbandsleitung.

* Leipzig, 13. Febr. Die hiesigen Schneidergesellen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern die Schaffung eines Tarifvertrags und wollen diesen, wenn sie abgewiesen werden, durch einen Ausstand durchdrücken.

Dresden, 13. Eine Lohnbewegung ist in der sächsischen Stoffhandschuhindustrie ausgebrochen. In Betracht kommt namentlich der Bezirk Chemnitz mit etwa 250 Unternehmern. Die Arbeiter verlangen 25 v. H. Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit. Die Bewilligung dieser Forderungen soll unmöglich sein.

* Hamburg, 13. Febr. Das gesamte hiesige Baugewerbe beschloß vom 15. Februar ab die Einführung der Streikklausel für sämtliche Bau- und Lieferungsverträge bei Staatsbauten wie Privataufträgen. Die Betriebsinhaber der Nachbarstädte verhalten sich solidarisch.

* Lyon, 13. Febr. Die Tüllarbeiter hierselbst haben den Gesamtausstand beschlossen. Sie verlangen Lohnerhöhungen, den 10stündigen Arbeitstag und Aufhebung der Nachtarbeit.

* Die Korr. für Textilindustrie meldet aus Antwerpen unter dem 13. ds.: Heute hier eingegangene Kabeldepeschen aus Buenos Aires melden, daß der Streik der Wollarbeiter wider Erwarten nicht beendet ist, sondern fortdauert.

Aus Nah und Fern.

— Madrid, 13. Febr. Die Not in Andalusien nimmt immer größere Ausdehnung an. In zahlreichen Ortschaften plündern Banden von Hungernden die Farmen. In anderen Ortschaften wollen die Bäcker kein Brot mehr backen, da ihre Läden geplündert werden. Die Polizei mußte die Markthallen durch starke Aufgebote vor Plünderungen bewahren. In Ecija bemächtigte sich eine Bande Hungernder einer Schafheerde, schlachtete und verzehrte sie. In einem andern Orte verkaufte eine Mutter ihr eigenes Kind an Zigeuner, um sich Geld zu verschaffen. Ein Mitglied der Regierung wird sich demnächst nach Andalusien begeben, um einen Bericht über die Ausdehnung der Not auszarbeiten.

Provinzielle Nachrichten.

* Borken, 12. Febr. Aus dem um 9⁰⁶ nachm. in Borken eintreffenden Personenzuge aus Winterswyk wurde am Sonntag kurz vor der Station Borken Speck im Gewichte von ungefähr 20 Pfd. geworfen. Derselbe sollte sicher später abgeholt werden und glaubte man, sich so der Verzollung entzogen zu haben. Jedoch hatte ein Bahnwärter den Vorfall bemerkt und auch den Täter erkannt. Demselben wird der Speck teuer zu stehen kommen.

* Münster, 12. Febr. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde die St. Nepomukgruppe vor der Brücke am Aegiditor von ruchloser Hand arg beschädigt.

* Oberhausen, 14. Febr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf dem Bahnhof Sterkrade, wo der Hülfsarbeiter Johann Schaf zwischen die Puffer zweier Wagen geriet und so schwer verletzt wurde, daß er kurz darauf starb.

* Wattenscheid, 13. Februar. In der Reichschen Raubmordsache ist am Samstag die an die Auszahlung der 5000 Mark Belohnung geknüpfte Frist von 14 Tagen abgelaufen. Es ist sehr zu bedauern, daß auch diese kolossale Belohnung nicht gewirkt hat. Die Raubmörder sind offenbar unter sich wie auch nach außen hin verschwiegen und abgefeimt. Selbstverständlich bleibt die zuerst auf die Ergreifung der Mörder ausgesetzte, nicht an eine Frist gebundene Belohnung von 1500 Mark bestehen. — Gegen 7 Uhr heute früh entstand im Pferdestall der Glietenbergschen Dampfmühle am Kaiserplatz ein Brand. Da die Feuerwehr rasch zur Stelle war, ist nur ein Teil des Dachstuhls den Flammen zum Opfer gefallen.

* Duisburg, 12. Febr. Heute wird amtlich wieder eine Erkrankung aus Ruhrort gemeldet. Das von dieser Krankheit ergriffene 2½ Jahre alte Kind wurde in das Krankenhaus gebracht. — Auf der linken Rheinseite scheint die tückische Krankheit glücklicherweise keine Verbreitung zu finden; es ist bei dem einen Fall geblieben, der aus dem rechtsrheinischen Infektionsgebiet eingeschleppt wurde.

* Berg.-Gladbach, 13. Febr. Ein Arbeiter der Eulenburger Kalkwerke machte einen grausigen Fund, indem er auf einem der Oefen die gänzlich verkohlte Leiche eines Mannes gewahrte. In einer noch erhalten gebliebenen Tasche seines Rockes fand man einen Entlassungsschein, wodurch man feststellen konnte, daß es sich um einen in Dürscheid geborenen, in Mühlheim (Rhein) wohnenden Arbeiter handelte.

* Köln, 13. Febr. Ueber den bereits gestern gemeldeten Zusammenstoß zwischen einem Zuge der elektrischen Köln—Bonner Nebenbahn und einem Zuge der Rheinuferbahn wird weiter berichtet, daß das Unglück sich am Oberländer Ufer nahe der Flößerstraße ereignete, an der Stelle, wo das Geleise nach dem Südbahnhofe der Straßenbahn abzweigt. Der Zug der Köln—Bonner Straßenbahn bestand aus drei schweren Wagen und kam von der Marienburg her. Er fuhr in entgegengesetzter Richtung zum Zuge der Rheinuferbahn und infolge einer Entgleisung in der jedenfalls nicht richtig stehenden Weiche in der Höhe der Flößerstraße, mit voller Kraft gegen den Triebwagen der Rheinuferbahn. Die Anhängewagen der Rheinuferbahn flogen etwa 12 Meter zurück. Die Panik der Fahrgäste war eine große. Die eine Seite des Straßenbahnwagens war eingedrückt, und die dort sitzenden Fahrgäste wurden besonders verletzt. Es wurden zumeist Arm- und Beinbrüche sowie Kopfkontusionen konstatiert. Die genauere Feststellung der Ursache des Unglücks ist noch nicht erfolgt. Die Namen der Schwerverletzten sind: Joseph Bordes, Paul Bordes, Adolf Auweiler, Alfons Lotter, Max Wettrin, Oskar Tralke, Emil Wiedemann, Wilhelm Schöle; leicht verletzt ist August Becker. Nach einem weiteren Drahtbericht beträgt

Wie der amerikanische Arbeiter lebt.

Vor einiger Zeit veröffentlichte Professor Sombart-Breslau in Grafs Finanzchronik einen interessanten Artikel, der sich mit obiger Frage beschäftigte. Er geht von der ersten oberflächlichen Beobachtung an Ort und Stelle aus, daß die ganze Lebenshaltung der amerikanischen Arbeiter, Männer wie Frauen, gegen diejenige in Deutschland, gar in Ost- oder Südeuropa, aber auch in Frankreich oder England eine weitaus bessere, beinahe wohlhabende zu sein scheint. Da indessen der Schein trügen kann, hat er sorgfältige Erhebungen auf Grund amtlichen statistischen Materials über 25440 Familien wesentlich der amerikanischen Arbeiterschaft gemacht. Und da hat sich folgendes als Quintessenz ergeben:

Vor allem: Der amerikanische Arbeiter wohnt besser als der deutsche. Die Familien der Enquete hatten Wohnungen inne von fast fünf Zimmern. Das mögen etwas überhormal günstige Wohnungsverhältnisse sein, aber sicher liegt der Durchschnitt der Zimmerzahl, über die die amerikanische Arbeiterfamilie verfügt, nicht weit unter vier, während man in Deutschland einen Durchschnitt von höchstens zwei wird annehmen dürfen. Für die so viel ausgiebigere Befriedigung des Wohnbedürfnisses zahlt nun aber der amerikanische Arbeiter kaum absolut mehr wie der deutsche für seine soviel kleinere Wohnung, sicher aber einen viel geringeren Teil seines Lohnes. Das macht: die Mietpreise sind in Amerika verhältnismäßig niedriger, selbst wenn man nur den Geldausdruck ins Auge faßt; die Gelblöhne aber sind zwei- bis dreimal so hoch wie bei uns. Jene fünfzimmerige Wohnung kostet dem amerikanischen Arbeiter rund 500 Mk., jedes Zimmer käme also ihm auf rund 100 Mk. zu stehen. Da nun aber die 25440 Familien ein Durchschnittseinkommen von 3148 Mk. bezogen, so machte die Ausgabe für eine Wohnung von fünf Zimmern nur 15,8 Prozent ihres Einkommens aus, während man in Deutschland mindestens ebenso viel bei einer halb so großen Wohnung rechnen muß.

Und in der Wohnung selbst schaut es wohnlicher aus. Die ersten Anschaffungen sind reichlicher, Ergänzung und Erneuerung des Mobiliars findet häufiger statt. Die Kohlenbergarbeiter Pennsylvaniens geben für Wohnungsausstattung 400 bis 600 Mark aus. Beträchtlich größer aber als in deutschen Arbeiterfamilien sind auch die Summen, die jährlich auf Anschaffungen verwendet werden. Die Familien der Enquete verausgabten dafür im Durchschnitt etwa 125 Mk. Dagegen bezifferten sich die Ausgaben von 44 Nürnberger Arbeiterfamilien für Erneuerung und Reparatur ihrer Wohnungseinrichtung auf durchschnittlich 18—19 Mark.

Nicht wesentlich teurer als bei uns wird die Kleidung in Amerika sein (Schuhwerk ist sogar billiger). Trotzdem verausgabten die amerikanischen Enquetefamilien für Kleidung zusammen mehr als 460 Mk. Dagegen die preußischen Familien nach einer Statistik von Max May 162 Mark, die Karlsruher 219 Mk., die Nürnberger 129 Mk.

Wie aber steht es mit der Ernährung? Hier ist es vor allem die ganz andere (und physiologisch wohl wesentlich bessere) Zusammensetzung, was die Nahrung des amerikanischen Arbeiters kennzeichnet: obenan steht der Fleischgenuß, der ein vielfach größerer ist, als bei uns, daneben werden viel Früchte konsumiert und massenhaft Zucker, während sich Brot und Mehl in normalen Grenzen halten, die Kartoffel zurücktritt, Eier, Milch, Gemüse aber auch keine hervorragende Rolle spielen, Butter dagegen wieder dominiert. Im ganzen wird die Kost des amerikanischen Arbeiters sich mehr der unserer wohlhabenden Bürgerfamilien nähern, während die des deutschen Arbeiters mit ihrem vorwiegenden Kartoffel- und Brotbestand, ihrem geringen Fleischgehalt gar keine Aehnlichkeit mit der des amerikanischen Arbeiters aufweist. Insbesondere der hohe Mehlkonsum zusammen mit dem beträchtlichen Zuckerverbrauch deutet auf die vortreffliche Gewohnheit des Angelsachsen hin, viel Mehlspeisen, Puddings und Pies zu verzehren, an denen es im Haushalt des deutschen Arbeiters so gut wie ganz mangelt.

Doch gibt es aber einen Punkt in der Lebenshaltung, worin der europäische, speziell der deutsche Arbeiter seinem amerikanischen Kollegen — aber sehr! — überlegen ist: das ist der Konsum von Alkohol! Das Ausgabebudget der 2567 amerikanischen Arbeiterfamilien weist nämlich im Durchschnitt nur rund 50 Mk. für alkoholische Getränke auf, das macht 1,62 Prozent seiner Gesamtausgabe. Dagegen bei den Nürnbergern 156 Mk. oder fast 10 (9,61) Prozent der Gesamtausgabe, bei den Karlsruhern gar 219 Mk. oder 21,5 Prozent der Haushaltungskosten (Nahrungs- und Genußmittel), 12,6 Prozent der Gesamtausgaben! Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Bier (das den Löwenanteil an diesem Ausgabeposten hat) in Amerika mehr als doppelt so teuer ist, wie bei uns. Man zahlt an jeder Bar für ¼ Liter 5 Cents, also 20 Pfennige. Der Deutsche konsumiert also nach den obigen Ziffern (allerdings sind die Beispiele Süddeutschland entnommen!) sechs- bis zehnmal so viel Gerstensaft wie seine Brüder jenseits des großen Teiches.

die Gesamtzahl der Verletzten 15, einer ist, wie gemeldet, gestorben, 8 befinden sich im Hospital — Nach Darstellung der Direktion der städtischen Straßenbahn Kölns ist nicht ausgeschlossen, daß der gemeldete Unfall auf Umlegen der Weiche durch ruchlose Hand zurückzuführen sei, da eine selbsttätige Umlegung wegen des Hebelgewichte ausgeschlossen sei und kurz zuvor ein anderer Wagen die Weiche anstandslos passiert habe.

47. Westfälischer Provinziallandtag.

* Münster 13. Febr.

Die 2. Sitzung wurde gegen 4½ Uhr nachm. vom stellvertretenden Vorsitzenden Geheimen Rat Schmieding eröffnet und geleitet. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wird auf Antrag des Referenten Haarmann-Dortmund die Wahl der neuen Abgg. von Ordingen-Gelsenkirchen, Victor-Wattenscheid, Tenge-Rietberg und Tewaag-Dortmund für gültig erklärt.

Der Bericht der Schulkommission für landwirtschaftliche Winterschulen der Provinz Westfalen für das Schuljahr 1904 besagt, daß der Kommission 15 Winterschulen mit im letzten Jahre 303 Schülern unterstellt sind, für die der Provinzialverband einen Zuschuß von je 1500 Mk. und die Landwirtschaftskammer einen solchen von je 300 Mk. leistet. Einschließlich der außerordentlichen Zuschüsse wurden im ganzen 26 868 06 Mk. verausgabt. Die Direktoren und Fachlehrer dieser Schulen haben beantragt, für die Direktoren bezw. ersten Fachlehrer nebst freier Wohnung ein Anfangsgehalt von 2700 Mk., steigend in 24 Jahren auf 5700 Mk., für die ständigen zweiten Fachlehrer ein Anfangsgehalt von 1800 Mk. mit einer Steigerung bis 3000 Mk. Die Kommission hält die Forderungen für zu hoch und schlägt vor, die Gehaltsregelung und Einführung der Gehaltsskala bei Umbesetzungen von Fall zu Fall vorzunehmen. Der Referent Abg. Schulte-Henne beantragt die Annahme folgenden Kommissionsantrages: „Provinziallandtag wolle beschließen, die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, das ländliche Fortbildungsschulwesen durch Vermehrung der Instruktionskurse für Lehrer an ländlichen Fortbildungsschulen zu fördern, sowie auch den Provinzialausschuß zu ersuchen, eventuell auch provinzielle Mittel zu demselben Zweck zur Verfügung zu stellen und in dieser Hinsicht dem nächsten Provinziallandtage nach Befinden eine Vorlage zu machen. — Nach reger Debatte wurde der Antrag angenommen und der Bericht durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Ueber die Vorlage des Provinzial-Ausschusses betr. die Bildung eines Hagelversicherungsausgleichungsfonds für die Provinz Westfalen berichtet Abg. Frhr. von Ledebur. Er erwähnt die verschiedenen Verhandlungen, die seit dem Jahre 1903 im Provinzialausschuß und im Provinziallandtag über diesen Gegenstand gepflogen worden sind und weist hin auf den Beschluß des Provinziallandtages vom 20. Jan. 1905. Er berichtet über die Verhandlungen der am 20. Januar 1905 gewählten Kommission, die dahin geführt haben, daß die Kommission die Bildung eines Hagelversicherungsausgleichungsfonds nicht hat empfehlen können. Er berichtet ferner, daß der Provinzialausschuß diesen Bedenken beigetreten sei. Der Antrag des Provinzialausschusses geht dahin, der Provinziallandtag möge zur Zeit von der Bildung eines Hagelversicherungs-Ausgleichungsfonds für die Provinz Westfalen absehen und empfiehlt die Annahme dieses Antrages. Der Antrag wird debattelos einstimmig angenommen.

Alsdann erledigt das Haus verschiedene Haushaltspläne.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 15. Februar.

** **Das Sängerbund-Konzert,** das, wie bekannt, kommenden Sonntag aus Anlaß der silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaares gegeben wird, verspricht nach dem nun vorliegenden Programm zu urteilen, ein recht gediegener Kunstgenuß zu werden. Die Leistungen des Sängerbundes sind, wie von dem verschiedenen Auftreten des Vereins noch in aller Erinnerung sein dürfte, nur die besten, und da auch der instrumentale Teil bei der hier bestbekannten Kapelle der 57er aus Wesel unter der Direktion des Musikdirekors Weyler liegt, werden sicherlich auch hochgespannte Erwartungen durch das Konzert erfüllt werden. Das Konzert findet im Gebbing'schen Saale statt und beginnt nachmittags 5 Uhr. Karten hierzu sind bereits jetzt im Vorverkauf zu 75 Pf. zu haben in den Buchhandlungen J. & A. Temming und Joh. Valk, in den Restaurants, Gebbing, Weissing, W. Nienhaus, Joh. Imping und Langenhoff, in der Zigarrenhandlung Esser, bei dem Friseur Zöpfgen und der Handlung H. Rogge Navardistraße. An der Kasse kostet die Eintrittskarte 1 Mk.

Vermischtes.

— **Was ist der Mensch in der Zeitung?** Auf die gewiß allgemein interessante Frage gibt der Deutsche Buchdruckerkalender 1906 von Ludwig Rexhäuser folgende Antwort: Wenn er geboren wird, immer ein „gesunder kräftiger Knabe"; wenn er von den Eltern fortläuft „ein lieber guter Sohn", dem für alles Vorgefallene Verzeihung zugesichert wird; wenn er eine Frau auf dem nicht mehr ungewöhnten Wege der Annonce sucht, „ein junger Mann aus anständiger Familie"; wenn er eine Brieftasche mit Inhalt verloren hat, „ein armer Hausknecht"; wenn er seinen Filzdeckel mit einem neuen Hut vertauscht, „der wohlbekannte Herr, der sich keine Unannehmlichkeiten machen wird", und wenn er stirbt, immer „der treue Freund und brave Gatte" für alle, die ihn kannten.

— **Ein schönes Wilderergeschichtchen erzählt** die „Wochenschrift für deutsche Förster," das manchem Jäger Spaß machen dürfte. Wilddiebe waren von einem Forstbeamten dabei ertappt worden, als sie gerade ein Stück Rotwild ausweideten, wobei sie ihre Flinten bei Seite gestellt hatten. Bevor jedoch der Beamte noch soweit kam, die Männer festnehmen zu können, ergriffen sie die Flucht, die Flinten zurücklassend. Der Beamte nahm die Flinten und machte nur, da er die Persönlichkeiten nicht genau erkannt hatte auf starken Verdacht hin Anzeige. Vor Gericht leugneten die Angeklagten, keiner wollte es gewesen sein, ebensowenig wollten sie die Gewehre, die auf dem Gerichtstische lagen, als Eigentum anerkennen. Da sie nicht überführt werden konnten, sagte der Richter in gleichgültigem Tone: „Na, ihr seid es also nicht gewesen. Nun kann jeder sein Gewehr nehmen und wieder heimgehen." Kaum hatte der Richter die Worte gesprochen, als auch schon jeder der Wilderer nach einer Flinte griff, um sich zu entfernen. Nicht minder schnell war auch die Staatsanwaltschaft bei der Hand, um jetzt eine Anklage mit besserem Erfolg ins Werk zu setzen. Das Geschichtchen ist natürlich buchstäblich war und hat sich erst vor kurzem ereignet.

— **Die Leiden zweier Fremdenlegionäre.** Zwei junge Leute, der eine aus dem Elsaß, der andere aus der Rheinprovinz, hatten Deutschland vor längerer Zeit verlassen, um sich ihrer Militärpflicht zu entziehen. Sie waren nach Frankreich gewandert und hatten sich dort für die Fremdenlegion in Algier anwerben lassen. Sie hatten hier die fürchterlichsten Strapazen und Entbehrungen aller Art zu erleiden; sie beschlossen daher, als sie nach längerer Dienstzeit nach Tonkin transportiert werden sollten, zu entfliehen. Im Suezkanal benutzten sie eine günstige Gelegenheit, sprangen über Bord des Transportschiffes und schwammen an Land. Nach mancherlei Irrfahrten kamen sie schließlich, von allen Mitteln entblößt, auf einem englischen Dampfer nach London, wo sie sich dem deutschen Konsul stellten. Dieser ließ die beiden Ausreißer auf dem Dampfer „Bruno" nach Deutschland bringen. Als das Schiff im Hamburger Hafen eintraf, wurden die beiden durch Hafenpolizeibeamte von Bord geholt und sofort der Militärbehörde übergeben. Dennoch herrschte bei beiden große Freude, daß sie wieder heimatlichen Boden unter den Füßen hatten; sie erklärten, lieber in der Hölle, als wieder in der französischen Fremdenlegion sein zu wollen; sie hätten zu große Entbehrungen durchzumachen gehabt. Von den vier Pfennig (nach deutschem Gelde), die sie täglich erhalten hätten, hätten, sie sich auch noch Putzgeschirr und Stiefelwichse anschaffen müssen.

— **Aus dem Gebiet der Kinderdrolligkeit** teilt der Voss. Ztg. ein Berliner Leser folgendes Geschichtchen mit: ein Rektor einer Kommunalschule sieht, nachdem die Zwischenpause längst vorüber, auf dem Schulhof einen herumwandernden kleinen Knaben. Er ruft ihn heran, und es stellt sich heraus, daß der Aermste seine Klasse nicht finden kann, was sich genügend daraus erklärt, daß er zu den erst am Tage vorher neu eingeschulten Kindern gehört. Da er garnichts Näheres über sein Schulheim auszusagen weiß, hält der Rektor es für die einfachste Lösung, den Kleinen in das Konferenzzimmer mitzunehmen, wo er die Versammlung der Lehrer in der nächsten Zwischenstunde abwarten und sich unter ihnen den rechten aussuchen soll. Wie die Herren aber alle beisammen sind, fragt der Rektor den übrigens ganz dreist und vergnügt dreinschauenden Jungen: Na — nun sieh dir mal alle die Herren an; welcher ist denn wohl dein Lehrer? Antwort: Jar keener, mir lernt ja en Mächen.

— **Meeresopfer.** Nach den vom Bureau Veritas veröffentlichten statistischen Listen sind im stürmereichen Monat November 1905, soweit es sich bisher hat ermitteln lassen 112 Schiffe vollständig verloren gegangen, und zwar 72 Segelschiffe mit 33 724 Registertonnen und 40 Dampfschiffe mit 47062 Registertonnen. Darunter waren fünf deutsche: drei Segelschiffe und zwei Dampfschiffe mit insgesamt 3043 Registertonnen. Außerdem weist die Statistik noch 477 Schiffe auf, die durch Unfälle, Strandung, Feuer usw. beschädigt sind. Darunter befinden sich 34 deutsche: 5 Segelschiff und 29 Dampfer.

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Zigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine vorzügliche.**"

Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern.

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Karton Zigarillos Mk. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Best.: Nitr. Brachyeladuskraut 45, Lobelkraut 5 Salpeters. Kali 25, Salpetrigs. Natr. 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Photographie-Albums

im Preise

von 2 bis 30 Mk.

empfehlen in reicher Auswahl

J. & A. Temming, Bocholt.

Das Jahres-Seelenamt für Herrn

Peter Schwartz

wird Freitag, den 16. Februar, morgens ½9 Uhr, in der Pfarrkirche St. Georgius gehalten, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Bakanzenpost" 256 Eßlingen.

MODES.

Suche zu Ostern ein

Lehrmädchen.

Karl Henln, Nordstraße.

Kommis

für das Kontor einer hiesigen mech. Weberei pr. 1. April gesucht. Offerten unter A. 50 an die Exped. dieses Blattes.

Möbelschreiner

sofort dauernd gesucht von

Joh. Robeling, Westend 653.

Mehrere Weber oder Weberinnen gesucht.

Aktien-Gesellschaft für Baumwoll-Industrie.

Ein zuverlässiger

Ackerknecht,

der auch mit Pferden umgehen kann, zum 1. April oder Mai gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Wir suchen einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Roth & Budenberg.

Für ein hiesiges Kontor wird zu April ein

Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten unter O. M. 35 befördert die Exped. d. Bl.

Ein Schmiede-Lehrling auf sofort gesucht.

Heinr. Tebrocke, Schmiedemeister, Hemden.

Eine schöne

Unterwohnung

zu vermieten. Näheres Realschulstraße Nr. 17.

Daselbst auch einige gebrauchte Möbel zu verkaufen.

Eine größere

Wohnung

in der Stadt (Nebenstr. Nr. 48) ist per April oder Mai zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine ruhige Familie sucht zum 1. März eine

Wohnung

von 3 bis 4 Räumen oder ein Einfamilienhaus.

Adressen sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

In der Nähe des Navarditores eine

Wohnung

von 4 Räumen für kleinen, stillen Haushalt gesucht.

Offerten mit Preisangabe sub S. B. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee an einen besseren Herrn zu vermieten.

Osterstraße 69.

Schönes, kleines

Ackergut,

worauf 2 Kühe gehalten werden können, 20 Minuten von der Stadt sehr günstig gelegen, ist durch mich zu kaufen.

Anton Verwer.

Papier-Stoff-Wäsche

empfehlen J. & A. Temming.

Zur

silbernen Hochzeitsfeier

des

deutschen Kaiserpaares

empfehlen wir:

Festspiel und Gedichte zur Benutzung für die Volksschulen.

Von M. Pohl. 50 Pfg.

Im Silberkranze! Festgabe für die deutsche Jugend.

Von Jos. Reinickens, Lehrer. 15 Pfg.

Zur silbernen Hochzeitsfeier des deutschen Kaiserpaares.

Eine Gabe für Deutschlands Jugend.

Von Dr. Jos. Schäfer. 25 Pfg.

Zu des Kaiserpaares Silberhochzeitsfeier!

2 Festreden. 1 Mk.

Ferner kleine Andenken, Postkarten etc., mit dem Bildnis des Kaiserpaares.

J. & A. Temming,

Buchhandlung, Bocholt.

Sparsame Hausfrauen!

Wenn Sie eine grosse Familie haben, kaufen Sie dann Ihren Bedarf an Margarine bei der Lebensmittel-Handlung Fortuna, woselbst Ihnen bei Einkauf der Spezialmarke bei 10 Pfd. das Pfund 5 Pfg. billiger gelassen wird.

Für die Faschingszeit empfehlen wir:

Bocholter Büttenmarsch.

Musik von Leo Ketteler. Text von Eugen Riepenhoff.

Preis 50 Pfg.

Trink das Tröpfchen aus dem Henkeltöpfchen.

Rheinländer für Pianoforte von A. Müller.

Preis 60 Pfg.

Ferner bringen wir unser

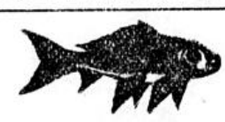
Musikalien-Lager

(Salonstücke, Couplets etc.)

in empfehlende Erinnerung.

J. & A. Temming,

Buchhandlung.

Fische!  Fische!

Heute in lebendfrischer Ware eintreffend:

Prima Nieuwendieper Bratschellfische, kleine, mittelgroße und große Schellfische, Schollen, Kabeljau, Backfische,

zu bekannt billigen Preisen.

Prima holländ. Vollheringe Dtzd. 53 Pfg.

Eingelegte Heringe 2 Stück 15 Pfg.

Julius Metzger, Osterstr. 47.

Volksbureau Bocholt

erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art u. fertigt Schriftsätze an.

Geschäftsstunden nur im Arbeitervereinshause Sonntags von ½3—¼4 Uhr, Dienstags und Freitags von 7—9 Uhr abends.

Das

Einbinden von Büchern,

Journalen und Zeitschriften,

sowie das

Einrahmen von Bildern

aller Art

wird in unserer Buchbinderei elegant, prompt und billig besorgt.

Für Bilder-Einrahmung

unterhalten wir fortwährend ein grosses Lager billiger wie auch feinster, schwarzer, naturfarbiger, Phantasie- und Goldleisten.

J. & A. Temming,

Bocholt, Nordstrasse.

S. B. Löwenstein.

Weisse Woche

von Freitag, den 16. Februar,
bis Freitag, den 23. Februar.

Während dieser Woche verkaufe ich sämtliche Weiss- uud Leinenwaren zu ausserordentlich billigen Ausnahme-Preisen.

Weisswaren:

Hemdentuch 45, 36, 22,	16	Pfg.
Weiss Croisé, gute Qualität,	34	Pfg.
Pelz-Piquée 68, 57, 45,	38	Pfg.
Halb- und Reinleinen 80, 60, 40,	29	Pfg.
Weiss. Bett-Damast, 160 breit,	128	Pfg.
Bettuch-Dowlas, 150 breit,	82	Pfg.
Bettuch-Nessel, 150 breit,	56	Pfg.
Ungebl. Nessel 38, 29, 23,	19	Pfg.
Ungebl. Biber 45, 38, 32,	24	Pfg.

Wäsche:

Damen-Hemden (Chiffon mit Spitze)	87	Pfg.
Damen-Hemden (Schulterschluss)	105	Pfg.
Weisse Nachtjacken 2.–, 1.50 bis	92	Pfg.
Weisse Hosen enorm billig	78	Pfg.
Kinder- und Erstlings-Wäsche.		
Tischtücher, 140 lang,	78	Pfg.
Servietten, ff. Damast,	23	Pfg.
Handtücher, Ia Drell,	18	Pfg.
Kissen-Bezüge (ausgebogt)	68	Pfg.

Weisse Schürzen.

Kinder-Schürzen	32	Pfg.
Träger-Schürzen	98	Pfg.
Tändel-Schürzen	27	Pfg.

Weisse Taschentücher.

Gute Qualität	½ Dtzd.	58	Pfg.
Mit Hohlsaum	„	110	Pfg.
Reinleinen Schuss	„	155	Pfg.

Gardinen Stückware v. 8 Pfg. an. Vorhänge v. 195 Pfg. an.

Bettdecken zweischläfig enorm billig 175 Pfg.

Weisse Kleiderstoffe in Wolle und Waschstoffen.

Pferdezucht-Verein

des westlichen Münsterlandes.

Abteilung Pferde-Versicherung.

Herr Tierarzt E. Deierling in Rhede ist bevollmächtigt, für den Bezirk Rhede und Umgegend für obige Versicherung Pferde behufs Aufnahme gesundheitlich zu untersuchen und ist zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Der Vorstand.

Die **alleinige Niederlage** eines vorzüglich eingeführten Brunnens für

Bocholt und Umgegend

ist u. kulanten Bedingungen an solvente Firma zu vergeben.

Köln a. Rhein. **Rhenser Mineralbrunnen.**

Offerten an unseren Generalvertreter **Herrn E. Katterbach, Düsseldorf, Talstr. 24,** erbeten.

Molkerei Suderwick,

e. G. m. u. H.,

Suderwick, Kr. Borken.

Bilanz pro Geschäftsjahr 1905.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand			Mk. 602,63
2. Guthaben:			
a. bei Schuldnern	Mk. 8 954,10		
b. bei Banken	„ 6 525,65		
c. bei Genossen	„ 90,72		
d. bei Sonstigen	„ 600,00	Mk.	16 170,47
3. Vorräte:			
a. an Molkereiprodukten	Mk. 490,00		
b. an Betriebshilfsmitteln	„ 1 556,70		
c. an Milchkannen	„ 100,10	Mk.	2 146,80
4. Inventar und sonstige Vermögensgegenstände:			
a. Grund und Gebäude	Mk. 7 124,88		
b. Maschinen	„ 2 407,25		
c. Geräte	„ 264,71	Mk.	9 796,84
Summa der Aktiva:		Mk.	28 716,74

B. Passiva.

1. Schulden:			
a. Anleihen	Mk. 8 500,00		
b. Guthaben der Milchlieferanten	„ 7 616,27	Mk.	16 116,27
2. Eigenes Kapital:			
a. Geschäftsguthaben der Genossen	Mk. 2 091,00		
b. Reservefonds	„ 5 586,03		
c. Betriebsrücklage	„ 2 371,75	Mk.	10 048,78
Summa der Passiva:		Mk.	26 165,05
3. Gewinn pro 1905		„	2 551,69
Summa:		Mk.	28 716,74

Mitgliederbewegung pro 1905.

Stand Ende des Jahres 1904	167
Zugang pro 1905	3
Abgang pro 1905	3
Stand Ende 1905	167.

Der Vorstand:

te Beest. Venderbosch. Jansen.

ACHTUNG!

Sanella. Pflanzenmargarine.

Dieses neueste Margarine-Produkt ist frei von tierischen Fetten und wird aus reinstem Pflanzenfett, feinstem Pflanzenöl und Pflanzenmilch hergestellt. Dieselbe zeichnet sich durch reinsten Butter-Geschmack aus, bräunt und schäumt. Geschützt durch Deutsches Reichs-Patent. Täglich frisch zu haben in der

Lebensmittel-Handlung Fortuna,

22 Niederbruchstraße 22.

Central-Butterhaus.

Nieuwendieper kleine Schellfische	Pfd.	14	Pfg.
„ mittelgroße Schellfische	„	20	„
„ große Schellfische	„	35	„
Lebendfrische kleine Bratfische	„	15	„
Prima geräucherte Schellfische	„	28	„
„ gewalzten Stockfisch	„	85	„
„ Kieler Sprotten a Kiste		80	„
„ Bratbückinge	Dtzd.	35	„
„ Vollheringe	„	55	„

Eingelegte Heringe, Bratheringe, Lachsforellen, Kieler Bückinge 2c. billigst.

Hochfeine Aprikosen Pfd. 48 Pfg., Birnen Pfd. 53 Pfg.
Hochfeine Pflaumen Pfd. 20, 25, 30 u. 40 Pfg.
Hochfeine Plockwurst Pfd. 1,05 Mk.
Hochfeine Mettwurst Pfd. 80 Pfg.
Frankfurter Würstchen Paar nur 23 Pfg.
Kaffee, solange der Vorrat reicht, Pfd. 55 Pfg.
Prima Kleinfleisch frisch eingetroffen.

Osterstr. 49, F. Barth, Osterstr. 49.

Schrauth's
ächte aromatische
Spar-Kern-Seife
ist die beste!

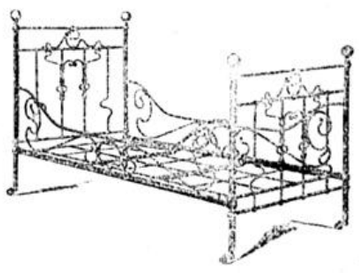
Kaufen Sie nur

Sodex

statt Soda!

Eiserne Bettstellen

in großer Auswahl.



A. Ketteler & Söhne.





Heute (Donnerstag) in prima frischer Ware eintreffend:
Lebendfrische Nieuwendieper große Schellfische, mittelgroße Schellfische, kleine Bratschellfische, große Schollen, lebendfrische Rheinhechte, Karpfen! Schleien, große und kleine Bratfische, sowie prima Monnikendamer echte süße Vollbratbückinge, alles zu allerbilligsten Preisen.

Georg Herz, Osterstraße 26.

Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
Polytechn. Institut
für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

Darlehne ohne unnötige Vorauszahlung gibt Selbstgeber **Schneeweiss, Berlin,** Rathenowerstr. 68.

Geld-Darlehne gibt reell. Selbstgeber. **Bachmeier, Berlin,** Stralsunderstr. 69. Rückporto.

Flechtenkranke,

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Herstellungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent** Nr. 136323. **R. Groppler,** St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg,** Kantstraße 97.

Echte Monnikendamer
Bratbückinge
1 Mk. per Dtzd.
zu haben in der
Lebensmittelhandlung Fortuna,
22 Niederbruchstraße 22.

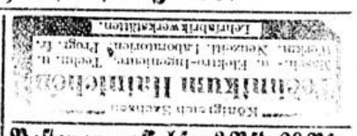


Am Freitag nachmittag von 2 Uhr an ist von einer Kuh

Fleisch

(per Pfund zu 50 Pfennig) zu haben bei

Karl Welz,
Werther Chaussee Nr. 84
(hinter Oetzmen).



Posten grane Erbsen 3 Pfd. 28 Pfg.
„ braune Bohnen 3 „ 28 „
„ Pflaumen 3 „ 38 „

Fritz Blömker.

1905er

Legehühner,

italiener Rasse, jetzt schon fleißig eierlegend, beliebige Farben, garantiert lebende Ankunft, franko überall per Nachnahme: 12 Stück mit Hahn Mk. 22; 6 Stück mit Hahn Mk. 13,50. **Kuhbutter,** naturrein, 10 Pfd.-Kiste Mk. 7; 6 Pfd.-Kiste Mk. 4,30. 10 Pfd.-Dose naturreinen **Bienen-Blüten-Honig** Mk. 5,50; 10-Pfd.-Probekiste (½ Butter und ½ Honig) Mk. 6. Alles franko.

B. Kaphan, Buczacz
(Kr. Brieskitz, Schlesien).

Auf der Freibank

ist Donnerstag, den 15. Februar cr., von 2 Uhr nachmittags ab, rohes Schweinefleisch zu haben.

Eine massive Handkarre,
verschließbar, für jeden Zweck geeignet,
eine eiserne 2schläf. Bettstelle,
ein Hand-Band-Webstuhl
(viergängig)
billig zu verkaufen.
Alle Gegenstände sind wenig gebraucht.
Hochfeld Nr. 126 b.

Plattfuß-Einlagen
empfiehlt
Peter Rolf am Markt.

Am Freitag, dem 9. Febr., auf der Barloer Chaussee ein Zeichenbuch verloren. Um Rückgabe wird gebeten.
Osterstraße 1.

B

Erscheint vierseitige illustrierte Preis vie oder von 1,35 Ma

Nr. 44.

**** Die diesjäh**

Alljährlich setzt des Etats des Reichs sozialpolitische Debatt man ihr 6 Tage res lang unterhält sich Thema und immer fertig werden. Die jedoch keine neuen klärungen sondern Polemiken; ist es da darauf zu tun, wel erungen die heurige

Was zunächst betrifft, so ist eine U Wettbewerb eingeleite terial dazu geben, u verkaufswesen zu er einleitenden Schritte e ein Blick in das beu schäfte zeigt zur Evid mungen gegen diese Geschäftsbetriebes tu noch rascher gearbeite jetzigen Falle wird vor Herbst kaum ers immerhin die Zusag man nicht mehr von form ablehnt.

Für den Hand Aussichten wohl am noch fraglich, ob d das Baugewerbe sich Gesetzentwurf hineina erhebt heute noch zu ist es ziemlich sicher, fähigungsnachweis" geht, daß nur derjeni der den Meistertitel z Zentrum hat schon einen solchen Antrag Posadowsky hat sich ablehnend hierzu geä einige Bedenken, die sehr bald zerstreut sein dieses alten Zentrum sehr großen Schritt w zweiter Handwerkerw füllung; es ist die A Handwerk. Was ist einheitliche Behörde i Handwerk zu entscheid werker selbst gehört n richtiger Entscheid Dabei ist es aber au betriebe, die handwe

Die B

Kriminal-Erzählung

20

Und wenn Günt Wunsch hegte, sie ei ihres an ihm begang so stand es doch zugle Gewißheit in ihm fes Aussöhnungsversuch n durch den heutigen Ta worden war.

Er erteilte einem den Transport seiner Rüthlingschen Hause z seine neue Adresse anz er, in trübes Nachde seiner nächsten Zuku ziellos weiter durch Menschen erfüllten S

Es war ihm als Abl als er sich plötzlich vo stimme bei seinem Na als er, aufblickend, d „Gefilde der Seligen"

Der Mann war ih würdigen Wesen sons jetzt aber war er froh, mit ihm wenigstens f seinen quälenden Ge Sie gingen gemeinsam Ursache hatte, ein Geh sprach Günter zu sei plötzlichen Tode seines schneidenden Verände Leben.

Mit einigen hergeb ihm der andere sein V das unerwartete Ereig eher als eine für Gün betrachten, da er seine ziemlich unbemittelt h

„Wenn Sie übrige